

# Gott spüren - Wege zu Gott für den Menschen von heute

---

„Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein, weil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch die im voraus zu einer personalen Erfahrung und Entscheidung einstimmige, selbstverständliche öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird, die bisher übliche religiöse Erziehung also nur noch eine sehr sekundäre Dressur für das religiöse Institutionelle sein kann.“

*K. Rahner, „Frömmigkeit früher und heute“, in: ders., Schriften zur Theologie, VII (Einsiedeln, 1971), 22-23.*

Wir leben in Zeiten, wo Kirchlichkeit erodiert, Glauben verdunstet, die Wahrheit von Dogmen und Glaubenssätzen ständig und radikal in Frage gestellt wird. Die Prägekraft christlichen Glaubens nimmt ab. Christliche Bräuche sind, außer vielleicht zu Weihnachten, auf dem Rückzug. Dennoch ist das Bild nicht eindeutig. Es gibt auch eine unterschwellige Gegenbewegung. Eine „vage Spiritualität“ löst die gute alte Kirchlichkeit ab. Der Anteil jener, die daran glauben, dass es eine überirdische Macht gibt, bleibt fast unverändert. Der Glaube an die Existenz von Engeln hat sogar um fast ein Drittel zugenommen (22 auf 30%). Noch deutlicher fällt der Anstieg beim Glauben an Wunder aus: von 33 auf 51%. (Umfrage Allensbach-Institut 2017)

Die Situation bleibt ambivalent. Es gibt also durchaus eine Offenheit gegenüber dem Thema Glauben, allerdings mehr auf der Ebene von Erfahrung, Erlebnis, Emotion, Berührung, Praxistauglichkeit und als Lebenshilfe.

Woran können wir heute anknüpfen, was öffnet und was wirkt, wenn wir Menschen mit der Botschaft des Evangeliums erreichen wollen?

1. Es braucht Räume und Zeiten der Erfahrung, die das Evangelium verleblichen und Wirkkraft und Relevanz erlebbar machen.
2. Es braucht den Impuls der Sehnsucht, der der Herzschlag jeder echten Spiritualität ist.
3. Es braucht Angebote der Beheimatung in einer Kultur und Praxis des Glaubens, die Erfahrungen mit Gott ermöglichen kann. Übungswege helfen in eine neue Haltung, eine neue Erfahrung hineinzuwachsen.

**Erfahrung, Sehnsucht, Einübung:** Diese drei Worte markieren mögliche Antworten. Alle sind verbunden mit dem Weg der Mystik:

### 1. Erfahrung

Wir leben in einer Zeit, wo Erfahrung zu einem neuen Schlüsselwort von Glauben und Religion geworden ist.

Nur das Erfahrbare und Wirkmächtige ist wirklich und wirkt. Man lebt nicht mehr mit vorgefassten Gewissheiten. Alles ist fraglich. Alles wird relativiert, nivelliert, profaniert..... Nur das Erfahrbare, Wirkmächtige hat Relevanz. Diesem Bedürfnis kommt das entgegen, was wir oft Mystik nennen.

Was ist mystische Glaubenserfahrung (nach Peter Zimmerling, Evangelische Mystik, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2015)

- ◆ Die lebensverändernde Intensität der Erfahrung ist ein Merkmal der mystischen Glaubenserfahrung.
- ◆ Eine solche Erfahrung betrifft in besonderer Weise die Emotionen. Es geht nicht nur um den durchdachten Glauben, sondern den mit dem Herzen erspürten.
- ◆ Es geht um eine Einheitserfahrung, Momente, in denen die Zerrissenheit überwunden ist und sich der Mensch mit Gott, mit sich selbst und mit allem als verbündet erlebt. Diese Erfahrung kann sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Die lutherische Orthodoxie sprach schon immer von unio mystica, also von der Vereinigung mit Gott.

### 2. Sehnsucht

Die zweite Kraft, an die wir anschließen können, wenn wir Menschen auf ihrem Weg mit Gott begleiten, anstoßen und berühren wollen ist die Sehnsucht. die in jedem Menschen lebt.

Ich denke an die neue Jahreslosung: "Christus spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst"

Was immer bleibt, ist der Durst! Es bleibt etwas ungestillt. Daran knüpft auch die biblische Geschichte vom verlorenen Paradies an.

S. Kierkegaard: „Gottes zu bedürfen ist unsere höchste Vollkommenheit“.

Unser Durst ist unser Anschlusspunkt zu Gott. Er weist uns über den Staub hinaus zu dem wir einst werden.

In der Mystik ist die Sehnsucht nach Gott, die treibende Kraft, die Menschen unerhört neue Wege einschlagen lässt und sie mit großer Geduld und Treue auf dem Weg der Suche nach Gott hält.

Das Potential der Sehnsucht ist oft verschüttet oder auf profane Ziele ausgerichtet. Damit sich der Durst, der auf Gott weist, zeigen kann, braucht es

geschützte Räume und besondere Zeiten. Diese bereitzustellen und anzubieten lohnt!

### 3. Einübung

Für die Mystik ist Übung selbstverständlich, für unseren kirchlichen Kontext eher befremdlich.

Mystik als schicke Idee, als Denkkonstruktion, als intellektuelle Herausforderung ist schon lange innerhalb und außerhalb von Kirche salonfähig, als Übungsweg wird sie in unserem kirchlichen Kontext nur am Rande wahrgenommen oder als ein bedenklicher Weg abgelehnt. Es braucht Orte und Zeiten der Einkehr und Beheimatung, an denen eine Kultur und Praxis des Glaubens gelebt und eingeübt wird. Kommunitäten, Weggemeinschaften und Klöster sind heute solche Orte.

Was geschieht durch geistliche Übung?

- ◆ Aufmerksamkeitssteuerung: Ich lenke meine Aufmerksamkeit immer wieder bewusst und willentlich auf eine geglaubte Wirklichkeit, die mehr und mehr zu einer erfahrenen Wirklichkeit wird und so mein Denken, Fühlen und Handeln beeinflusst
- ◆ Geistliche Übung führt in einen Weg vom schlechten Gewissen „Ich muss das...“ zum Bedürfnis „Ich brauch das...“ (S. Bobert, Jesusgebet und neue Mystik, S. 215)
- ◆ Der Übungsraum kann als Freiraum erlebt werden. In der Konzentration auf die Übung, kann das Bedrängende und Einnehmende des Alltags losgelassen werden
- ◆ Ich „übe“ mich darin, Gott wahrzunehmen, seine Stimme zu hören, in seiner Gegenwart zu sein und aus ihr zu leben, seine Liebe zu spüren, Geister zu unterscheiden, achtsam für seine Zeichen auf meinem Weg zu werden, achtsam mit meinen Gedanken und Gefühlen, aber auch mit meinem Nächsten und meiner Umwelt umzugehen...

### **Ausblick**

Ist heute die Stunde der Mystik? Hat die Mystik Antworten, die auf das Bedürfnis der Menschen Antwort geben können?

Was spricht dafür?

- ◆ Der mystische Weg führt in einen erfahrbaren und nicht in einen gedachten Glauben. Das kommt dem Bedürfnis des heutigen Menschen nach Erfahrung entgegen.

- ◆ Die Mystik weiß Übungswege, die den Glauben praxistauglich machen und ihm eine therapeutische Dimension verleihen.
- ◆ Die Mystik antwortet auf das Bedürfnis nach einem affektiven Erleben und nach leiblich-sinnlicher Berührung.
- ◆ Die mystische Tradition ist weit genug, um Menschen ganz unterschiedlicher Prägung und kultureller Hintergründe zu erreichen.

**Behauptung:**

Christsein ist keine Einstellung, (auch kein Bekenntnisakt, keine Milieuverbundenheit, keine Dogmentreue), sondern eine Haltungsübung, ein Weg und ein Werden.

Biblich gesprochen heißt das: auf IHN schauen, an IHM bleiben und wachsen, in IHM gegründet sein.

*Martin Luther.*

*Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,  
nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden,  
nicht ein Sein, sondern ein Werden,  
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.  
Wir sind s noch nicht, wir werdeńs aber.*

*Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang.  
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.  
Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.*